Janine Thiel | thiel@dji.de
Deutsches Jugendinstitut, Universität Leipzig, Institut für Kulturwissenschaften
Betreuung der Promotion: Prof. Dr. Monika Wohlrab-Sahr
DJI-Projekt: „Familienwohnen in Gemeinschaft und Nachbarschaft“
20. Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung, 25. - 26. Juli 2025

Die Herstellung von Care-Gemeinschaften

Mechanismen der Grenzziehung und Inklusion in gemeinschaftlichen Wohnformen

Gemeinschaftliche Wohnformen als Nährboden für Unterstützungsnetzwerke

Familien sind zur Erfüllung ihrer Fürsorgeaufgaben oftmals auf lokal verankerte soziale Netzwerke angewiesen, die über die Kernfamilie hinausreichen. Der demografische Wandel, die steigende Erwerbstätigkeit von Frauen und Müttern, veränderte Geschlechterverhältnisse und die Zunahme von multilokalen Mehrgenerationenfamilien erfordern innovative Lösungen bei der Bewältigung von Care-Arbeit in privaten Haushalten.
Gemeinschaftliche Wohnformen werden daher aufgrund der **vielfältigen Unterstützungsnetzwerke** im Alltag zunehmend relevant (Heitkötter 2020: 261ff.).

Der Laubengang als Spielfläche für Kinder, Domargkpark München, © Mitbauzentrale (K. Wildemann)

Was sind gemeinschaftliche Wohnformen?

- Mehrere Personen leben längerfristig und **über familiale oder verwandtschaftliche Bezüge** hinaus zusammen (Roller & Eck 2022).
- Sie verfügen über privaten Wohnraum und **gemeinsam genutzte Räume oder Flächen.**
- Das Zusammenwohnen ist **selbstorganisiert**.
- Die Bewohner:innen verstehen sich als **Gemeinschaft**.

Gemeinschaftlicher Innenhof im Hagmann Areal, Winterthur, CH – Foto: N. Abraha

Fragestellung

In dem soziologischen Promotionsprojekt wird der Frage nachgegangen, **wie in gemeinschaftlichen Wohnformen mit Kindern Care-Gemeinschaften hergestellt werden und welche Sinnstrukturen der Vergemeinschaftung zugrunde liegen**. Untersucht wird auch, inwiefern sich durch gemeinschaftliche Unterstützungsnetzwerke familiale Strukturen verändern.

Als wohnraumbezogene Care-Gemeinschaften werden Gemeinschaften bezeichnet, in denen sich die Bewohner:innen die Care-Arbeit teilen, und zwar über familial-verwandtschaftliche und institutionelle Formen hinaus (vgl. Knobloch et al. 2022: 314).

Qualitativ-rekonstruktives Forschungsdesign

- **Gruppendiskussionen** mit Bewohner:innen gemeinschaftlicher Wohnformen zur Erforschung sozialer Interaktionen (Przyborski & Riegler 2020; vgl. Wohlrab-Sahr 2019)
- **Beobachtungen nonverbaler Äußerungen, der Care-Praxis und räumlicher Bezüge** während des Gruppensettings
- Punktuell Gruppendiskussionen in **nicht-gemeinschaftlich strukturierten Wohnformen** mit enger Nachbarschaft
- Auswertung mit der **Grounded Theory Methodologie** (Corbin & Strauss 2015)

Die Promotion ist in das Projekt „Familienwohnen in Gemeinschaft und Nachbarschaft (FaGeNa)“ eingebettet (02/24 – 12/27). Das Projekt wird in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Urban Design an der TU München durchgeführt und ist Teil des Bayerischen Forschungsverbunds „ForFamily“. www.dji.de/fagena

Janine Thiel | thiel@dji.de
Deutsches Jugendinstitut, Universität Leipzig, Institut für Kulturwissenschaften
Betreuung der Promotion: Prof. Dr. Monika Wohlrab-Sahr
DJI-Projekt: „Familienwohnen in Gemeinschaft und Nachbarschaft“
20. Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung, 25. - 26. Juli 2025

Die Herstellung von Care-Gemeinschaften

Mechanismen der Grenzziehung und Inklusion in gemeinschaftlichen Wohnformen

Vorläufige Ergebnisse: Herstellung über Mechanismen der Grenzziehung und Inklusion

In den untersuchten Wohnprojekten bilden sich unterschiedliche Care-Gemeinschaften, die über Mechanismen der Grenzziehung und Inklusion ‚hergestellt‘ werden. **Grenzziehungen und Inklusionen** sind **zwei Seiten einer Medaille** (Lamont 2000). Die Grenze ist die symbolische Markierung des Wir und des Anderen, der richtigen und der falschen Moral, des Akzeptablen und Inakzeptablen sowie des Normalen und des Abweichenden.

Die **Vergemeinschaftung ist stets ‚Gefährdungen‘ ausgesetzt.** Diese stellen die bestimmte Konstitution der Care-Gemeinschaft infrage. Den **Spannungen wird über verschiedene Strategien der Grenzziehung und Inklusion begegnet,** um die jeweilige Gemeinschaft aufrechtzuerhalten.

Bsp. 1: Herstellung über familiale Inklusion bzw. Nostrifizierung

Eine Wohngemeinschaft konstruiert sich als geschlossene, freundschaftszentrierte Wahlfamilie. Das familiale Setting ermöglicht die gemeinsame Sorge, z. B. die Betreuung und Erziehung der Kinder.

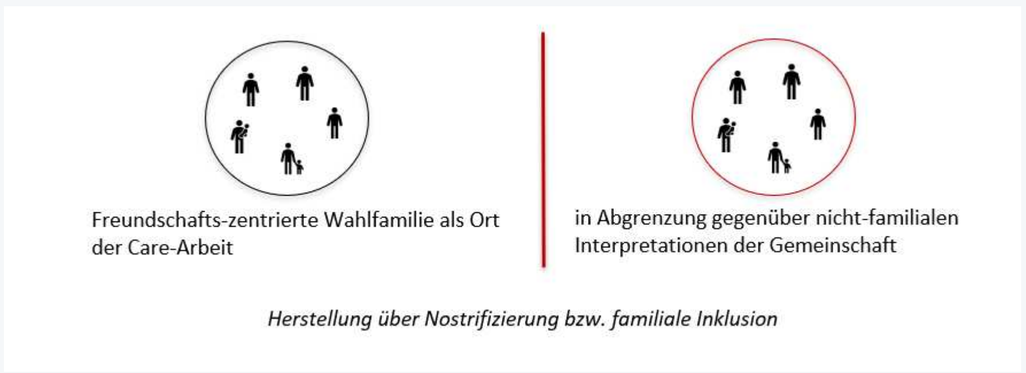

Abb. 1, Q: eigene Darstellung

- **Äußerungen, Motive oder Handlungen** von Mitbewohner:innen, die nicht dem hergestellten Bild der familialen und fürsorglichen Gemeinschaft entsprechen (Individuierungen) erzeugen Spannungen, da sie die Care-Gemeinschaft infrage stellen.
- Um die Spannungen zu lösen, werden andere Interpretationen der Gemeinschaft **eingepasst bzw. nostrifiziert.**
- Gleichzeitig ist diese Nostrifizierung oder **familiale Inklusion** eine **Abgrenzung gegenüber nicht-familialen Interpretationen der Gemeinschaft**.
- Bsp.: Die Motive für den Einzug eines Mitbewohners werden in der familialen Eigenlogik der anderen Bewohnerinnen umgedeutet und somit ‚passend gemacht‘:

[Chris erzählt, dass er aufgrund von Einsamkeit nicht mehr alleine wohnen wollte.]
Dana: Also, und eigentlich ist Chris eingezogen wegen dem Kind
Chris: (lachend gesprochen) Was? Das stimmt doch gar nicht.
Dana: Doch! Irgendwann hast du uns ne Nachricht geschrieben und hast gesagt
Chris: hä?
Dana: 'ja ich hab hier auch so ne andere WG die wär auch cool aber: ihr habt das Kind‘
Chris: Ah ja?
Alle: (lachen)
(GD1, 00:14:20-3)

Bsp. 2: Herstellung über moralische Distinktion

Bewohner:innen eines Hausprojekts schließen sich zu einer zweckorientierten Teilgruppe zusammen. Es war nicht möglich, im Hausprojekt Care-Strukturen (z. B. Kinderbetreuung) zu etablieren, was zu Spannungen führt.

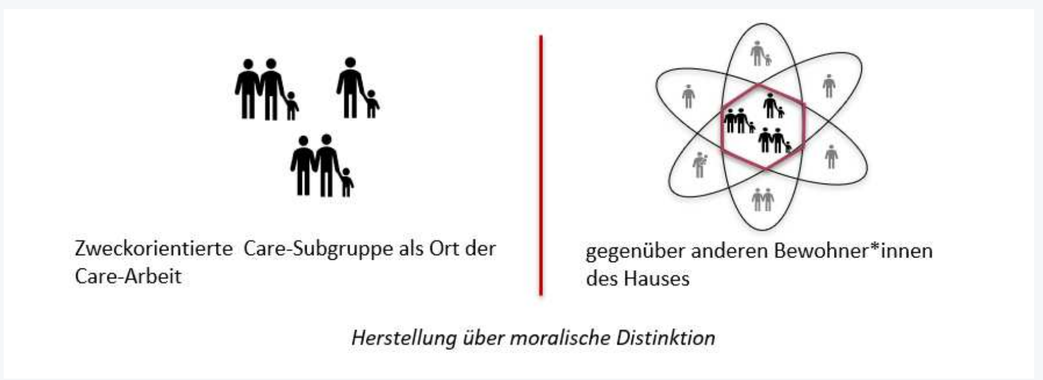

Abb. 2, Q: eigene Darstellung

- Die Gruppe spaltet sich daher entlang einer politischen Moral von den anderen ab. Im Sinne einer **moralischen Distinktion** werden die anderen Bewohner:innen **abgewertet und somit ausgegrenzt**.
- Der gemeinsame Anspruch an eine politische Lebenspraxis und bestimmte Erziehungsvorstellungen binden die Mitglieder der Teilgruppe zusammen.

Nele: Sag ich jetzt 'Sorry. Kerstin. Das ist rassistisch. Du meinst es nicht böse. Ich weiß du hast nichts gegen dieses Kind. Oder gegen die Herkunft vom Vater oder so ne. Aber, aber, sorry. Das geht gar nicht sowas zu sagen.' Ne? Und das find ich ne rassistische und ne sexistische Richtung. Ne? Was sie da für nen Unterschied macht zwischen Jungs und Mädchen. Die hörn das irgendwann! Ich will das eigentlich nich. Dass das halt zuhause sowas passiert. […] Geht mir gegen Strich so.
Jan: Ja ja voll. Das s- voll. (GD 3, 00:33:33-6)

Anliegen für die Posterpräsentation

- Welche Formen der Care-Gemeinschaft können nicht erfasst werden?
- Inwiefern ist es sinnvoll, die Gruppendiskussion durch weitere Erhebungsformen zu ergänzen (z. B. teilnarrative Einzelinterviews aus dem Projekt „FaGeNa“)?

Literatur
Corbin, J.M. & A.L. Strauss, 2015: Basics of Qualitative Research. Techniques and Procedures for Developing Grounded Theory. Los Angeles, London, New Delhi, Singapore, Washington DC, Boston: Sage.
Heitkötter, M., 2020: Gemeinschaftliches Wohnen - Doing Family in erweiterten Familiennetzwerken? 253-273 in: K. Jurczyk (Hrsg.), Doing und Undoing Family. Theoretische und empirische Entwicklungen. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
Knobloch, U., H. Theobald, C. Dengler, A.-C. Kleinert, C. Gnadt & H. Lehner (Hrsg.), 2022: Caring Societies – Sorgende Gesellschaften. Neue Abhängigkeiten oder mehr Gerechtigkeit? Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
Lamont, M., 2000: The Dignity of Working Men. Morality and the Boundaries of Race, Class, and Immigration. New York: Russel Sage Foundation.
Przyborski, A. & J. Riegler, 2020: Gruppendiskussion und Fokusgruppe. S. 1–17 in: G. Mey & K. Mruck (Hrsg.), Handbuch qualitative Forschung in der Psychologie. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
Roller, K. & S. Eck, 2022: Gutes Leben - gutes Care: Innovative Wohn-Care-Projekte zwischen utopischer Spinnerei und umsetzbarem Reallabor. S. 222–240 in: U. Knobloch, H. Theobald, C. Dengler, A.-C. Kleinert, C. Gnadt & H. Lehner (Hrsg.), Caring Societies – Sorgende Gesellschaften. Neue Abhängigkeiten oder mehr Gerechtigkeit? Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
Wohlrab-Sahr, M., 2019: Das Kollektive oder das Sozial-Interaktive? Was bekommt man bei Paar- und Familieninterviews zu sehen? in: N. Burzan (Hrsg.), Komplexe Dynamiken globaler und lokaler Entwicklungen. Verhandlungen des 39. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Göttingen 2018.